

NICOLAUS COPERNICUS-GESAMTAUSGABE

I

NICOLAUS COPERNICUS GESAMTAUSGABE

Im Auftrage der
Kommission für die Copernicus-Gesamtausgabe

herausgegeben von
HERIBERT M. NOBIS

Band I
DE REVOLUTIONIBUS
Faksimile des Manuskriptes



VERLAG DR. H. A. GERSTENBERG · HILDESHEIM

1974

NICOLAUS COPERNICUS

DE REVOLUTIONIBUS

Faksimile des Manuskriptes

Mit einem Vorwort zur Gesamtausgabe
und einem Vorbericht über das Manuskript



VERLAG DR. H. A. GERSTENBERG · HILDESHEIM

1974

Gründungsmitglieder der Kommission für die Copernicus-Gesamtausgabe:

Bernhard Sticker (Vorsitzender)

Willy Hartner, Fritz Krafft, Heribert M. Nobis, Matthias Schramm

Die Faksimilia zu dieser Ausgabe sind in Drukarnia Narodowa in Kraków gedruckt und von Państwowe Wydawnictwo Naukowe / Polnischer Verlag der Wissenschaften in Warszawa abgetreten.

Einband-Signet nach dem Siegel des Copernicus, Apollo mit der Lyra darstellend, aus dem Jahr 1541

- © Copyright des Vorberichts "The analysis and history of the manuscript" von Jerzy Zathey by PWN-Polish Scientific Publishers (Państwowe Wydawnictwo Naukowe) Warszawa 1972 (All rights reserved)
- © Copyright für alle deutschen Texte bzw. Übersetzungen by Verlag Dr. H. A. Gerstenberg 1974 (All rights reserved)

ISBN 3-527-28324-2 (Gesamtausgabe) · ISBN 3-527-28325-0 (Band 1)

VORWORT ZUR GESAMTAUSGABE

Der 500. Geburtstag von Nicolaus Copernicus am 19. Februar 1973 steht für die ganze wissenschaftliche Welt, vor allem in den europäischen Ländern, unter dem Zeichen der Besinnung auf ihr gemeinsames Erbe und ihre gemeinsame Aufgabe. Schon das Leben dieses Mannes stellte die Verbindung her zwischen Ost und West, zwischen Nord und Süd. Unter der polnischen Krone wurde er in Thorn geboren, als Frauenburger Domherr vollendete er seine Studien an italienischen Universitäten, dem von Kriegszügen verheerten Ermland galt seine Sorge als Kapitels- und Bistumsverwalter. Die protestantische Universität Wittenberg stellte seinen beredtesten Schüler, der römischen Kurie dienten seine Berechnungen zur Kalenderreform. In der Freien Reichsstadt Nürnberg ließ er sein Hauptwerk drucken. Weitere Auflagen erfolgten in Basel und in Amsterdam. Nicht anders ist es bis heute seinem Nachlaß ergangen. Uppsala bewahrt viele Bücher seiner Bibliothek mit zahlreichen wissenschaftlichen Notizen sowie eine der Abschriften des ersten Entwurfs seiner neuen astronomischen Lehre. Weitere Manuskripte, Briefe und Aufzeichnungen sind über andere Länder Europas zerstreut, wenn auch das meiste in den Archiven seiner Heimat zu finden ist. Das kostbarste Vermächtnis, die eigenhändige Niederschrift seines Hauptwerkes, befindet sich an dem Ort, an dem er die ersten wissenschaftlichen Anregungen empfing, wo sein ältester Freund Bernhard Wapowski wirkte und wo er sein erstes Buch, die Übersetzung der Briefe des Simocattes, veröffentlichte. Hier in Krakau, der einstigen Residenz der Könige von Polen, wo sein Werk und seine Persönlichkeit schon früh gewürdigt wurden, hütet die Bibliothek der Jagiellonischen Universität seit 1956 die Handschrift als ihren wertvollsten Schatz, nachdem sie, über hundert Jahre hindurch von Hand zu Hand gegangen, lange Zeit treu bewahrt wurde von der böhmischen Adelsfamilie der Grafen von Nostitz.

Aber nicht nur dieses Werk, wohl das einflußreichste astronomische Opus der frühen Neuzeit, mit dem sich seit seinem Bekanntwerden viele Gelehrte in ganz Europa leidenschaftlich auseinandersetzten, auch sein Brief „Über die Bewegung der achten Sphäre“ und ebenso seine Denkschriften zur Münzreform in Preußen bezeugen die Bedeutung, die Copernicus für seine Zeitgenossen und für die folgenden Generationen besessen hat. Dieser Mann hat jedoch nicht nur unser Bild vom Makrokosmos entscheidend beeinflusst, seine Wirkung reichte weit darüber hinaus. Wie er sich als Arzt – vergleichbar einem 'neuen Äskulap', wie ein alter Biograph ihn rühmte, – um die kranken Menschen sorgte, die seine Hilfe angingen, so galt seine Sorge auch dem Mikrokosmos der menschlichen Gemeinschaft. Sind doch viele Jahrzehnte seines langen Lebens ausgefüllt mit der gewissenhaften Erfüllung verantwortungsvoller politischer und gesellschaftlicher Aufgaben im Dienste seiner Heimat.

So erweist sich Nicolaus Copernicus ebenbürtig den großen Männern seiner Zeit als ein echter Humanist. Eine Gesamtausgabe seiner Werke hat diesem Umstand in besonderem Maße Rücksicht zu tragen. Sie soll neben seinen eigenen Schriften, Briefen und Aufzeichnungen alle vorhandenen Dokumente, die sein Wirken betreffen, umfassen. Ihre Bedeutung beschränkt sich nicht allein auf die Wissenschaftsgeschichte. Sie verdienen ebenso als wichtige Quellen für die Kultur- und Wirtschaftsgeschichte der Renaissance wie auch für die Sprachgeschichte unser volles Interesse.

Ältere Ausgaben

Während der *Commentariolus de hypothesibus motuum coelestium*, der frühe Entwurf der Lehre des Copernicus, nur handschriftlich verbreitet wurde, erlebte das erst spät in Druck gegebene Hauptwerk *De Revolutionibus orbium coelestium* drei Ausgaben: nach der editio princeps von Nürnberg in seinem Sterbejahr 1543 eine zweite, die 1566 in Basel erschien, und eine dritte, die Nicolaus Müller unter dem veränderten Titel *Astronomia instaurata* 1617 zum 75. Todestag, ein Jahr nach der Indizierung durch das Hl. Offizium, in Amsterdam veröffentlichte. Letztere enthält bereits einige kürzere Kommentierungen.

Weitere gedruckte Werke des Copernicus sind außer der Übersetzung der Briefe von Simocattes, die er 1509 in Krakau in Druck gab, der Vorabdruck des 13. und 14. Kapitels des 1. Buches seines Hauptwerkes, der unter dem Titel *De lateribus et angulis triangulorum* 1542 von Rheticus mit einem eigenen Vorwort besorgt wurde. 1588 veröffentlichte Tycho Brahe in seiner Schrift *De mundi aetherei recentioribus phaenomenis* einen kurzen Auszug des Briefes an Wapowski, in dem sich Copernicus gegen Werners Schrift *De motu octavae sphaerae* wandte. Schließlich erschienen 1592 und 1599 zwei Drucke seines bis dahin nur handschriftlich vorliegenden Gutachtens zur Reform des preußischen Münzwesens.

Als verschollen gelten eine von ihm verfaßte medizinische Lehrschrift, ein Kommentar zur *Sphaera* sowie ein oder zwei von ihm angefertigte geographische Karten. Zugeschrieben wird ihm auch von einigen Autoren eine unter seinem Namen 1629 in Krakau erschienene Gedichtsammlung mit dem Titel *Septem sidera*.

Eine erste Sammlung der wissenschaftlichen Hinterlassenschaft von Copernicus führte Anfang des 17. Jahrhunderts der Krakauer Astronom Johannes Broscius durch. Sie umfaßte auch die damals noch vorhandene wissenschaftliche Korrespondenz, von der wir heute nur noch einen geringen Teil besitzen.

Eine erste kritische Ausgabe seiner gesammelten Werke besorgte mehr als 300 Jahre nach seinem Tode 1854 der polnische Gelehrte Jan Baranowski. Sie wurde als „Warschauer Ausgabe“ bekannt. Neben dem Hauptwerk fanden alle damals bekannten Schriften von Copernicus Aufnahme, darunter erstmals der volle Text des Briefes an Wapowski sowie die ihm zugeschriebene Sammlung *Septem sidera* und einige Briefe. Sie enthält noch nicht den erst 1877 von Maximilian Curtze wiederentdeckten *Commentariolus*. Hinzugefügt wurden jedoch die *Narratio prima* und die *Ephemerides novae* von Rheticus. Die aus Anlaß des 400. Geburtstages 1873 von Maximilian Curtze in Thorn besorgte Edition des Hauptwerkes, welcher nur die *Narratio prima* des Rheticus beigegeben ist, spielt trotz ihrer kritischeren Einstellung im Rahmen der Bemühungen um eine Gesamtausgabe nur eine geringe Rolle.

Die Münchener Ausgabe

Der Plan zu einer kritischen Gesamtausgabe wurde erst Ende der dreißiger Jahre im Hinblick auf den bevorstehenden 400. Todestag von deutschen Copernicus-Forschern gefaßt, die sich später zu einer „Kopernikus-Kommission“ zusammenschlossen. Von dieser sog. „Münchener Ausgabe“ konnten jedoch nur zwei Bände erscheinen. 1944 erschien der erste Band mit dem Faksimile der damals noch in Prag aufbewahrten

DIE MÜNCHENER AUSGABE

Handschrift des Hauptwerkes, herausgegeben von Fritz Kubach im Auftrage der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Nach dem Kriege konstituierte sich im September 1947 unter dem Vorsitz von Max Caspar, dem damaligen Leiter der Kepler-Gesamtausgabe, eine neue Kopernikus-Kommission. Sie beschränkte die ursprüngliche Planung, die neun Bände vorgesehen hatte, auf fünf Bände und beauftragte erneut die bisherigen Mitarbeiter, Franz und Karl Zeller, Hans Schmauch und Robert Samulski, mit der weiteren Fortführung. Franz und Karl Zeller sollten den kritischen Text des Hauptwerkes bearbeiten und Karl Zeller dessen Übersetzung ins Deutsche bewerkstelligen. Die Bearbeitung der kleineren Schriften wurde den Brüdern Zeller gemeinsam mit Hans Schmauch übertragen. Die Urkunden sollte Hans Schmauch, die Copernicus-Bibliographie Robert Samulski fertigstellen.

Aber nur noch der zweite Band, die kritische Edition des lateinischen Textes des Hauptwerkes, erschien 1949 mit Unterstützung des Landes Württemberg-Hohenzollern. Obwohl sich die Deutsche Forschungsgemeinschaft nach ihrer Wiederbegründung mehrfach durch ausführliche Gutachten und finanzielle Beihilfen um den Fortgang der Arbeiten an den noch ausstehenden Bänden bemühte, konnte das Unternehmen bis zum Ende der sechziger Jahre nicht wirksam belebt werden. Während die 1959 von Georg Klaus unter Benutzung der alten Menzzerschen Übersetzung von 1879 veranstaltete deutsch-lateinische Ausgabe des ersten Buches noch von der Weiterführung der Münchener Ausgabe ausging, entwickelte der polnische Copernicus-Forscher Aleksander Birkenmajer bereits Mitte der fünfziger Jahre den Plan zu einer umfassenden polnischen Ausgabe in der Annahme, daß man vergeblich auf die Fortführung der Münchener Ausgabe warten werde.

Eine neue Situation entstand 1968. Auf Veranlassung von Bernhard Sticker und anderen deutschen Wissenschaftshistorikern wurde der jetzige Herausgeber beauftragt, zunächst unter Betreuung des Mitgliedes der Kepler-Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Walther Gerlach, die Edition fortzuführen, und an der mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft in München eingerichteten Copernicus-Forschungsstelle die weiteren Bände vorzubereiten. Die Frage einer unveränderten Weiterführung oder eines Neubeginns nach modernen Editionsprinzipien blieb zu diesem Zeitpunkt noch offen. Zur ersten Aufgabe der Forschungsstelle gehörte die Beschaffung der Vorarbeiten der an den noch ausstehenden Bänden beteiligten Copernicus-Forscher. Hinzu kam die Bemühung um Auffindung neuer Copernicana sowie die Sammlung von Fotokopien aller erreichbaren Dokumente, Aufzeichnungen, Listen, Bucheintragungen und der sonstigen handschriftlichen Hinterlassenschaft von Copernicus sowie über ihn. Die Sammlung erstreckte sich ferner auf weitere Handschriften aus deutschen, polnischen und italienischen Bibliotheken, welche die „Receptio Copernicana“ betreffen. Als Grundstock der Sammlung, die heute mehr als 5000 Fotokopien und Mikrofilme umfaßt, dienten die Nachlässe von Hans Schmauch und Fritz Kubach.

Hans Schmauch hatte über das in verschiedenen Aufsätzen veröffentlichte Material hinaus bei seinem Tode 1966 nur einige Vorstudien zum Dokumentenband hinterlassen. Wesentlich umfangreicher waren die Vorarbeiten der Brüder Zeller. Die Arbeiten von Franz Zeller, der 1953 starb, betrafen vor allem die kritische Ausgabe der Übersetzung der Briefe des Simocattes sowie eine neue kritische Edition des *Commentariolus*. Karl Zeller konnte noch die deutsche Übersetzung dieser Schrift fertigstellen, ebenso die des Hauptwerkes, die allerdings noch nach dem kritischen Text von 1949 zu überarbeiten gewesen wäre. Die geplante Einarbeitung des Herausgebers durch Karl

VORWORT ZUR GESAMTAUSGABE

Zeller, der 1968 starb, blieb auf eine einzige Besprechung beschränkt. Vor seinem Tode übereignete er jedoch dem Herausgeber noch die von ihm und seinem Bruder stammenden Vorarbeiten zu dem 3. und 4. Band. Robert Samulski hatte die während des Krieges erarbeitete Copernicus-Bibliographie retten und teilweise weiterführen können. Sie übertraf die Bibliographie von Henryk Baranowski (1958) noch um etwa 750 Titel, obwohl in den Nachkriegswirren ein Teil der Zettel verlorengegangen war.

Glücklicherweise waren auch die Lichtdruckplatten des Münchener Faksimiles gerettet worden, so daß ein etwaiger Nachdruck des ersten Bandes möglich gewesen wäre. Das Vorwort sollte in diesem Falle neu gefaßt und der veränderten Planung angepaßt werden.

Dem zweiten Band mit der *Editio critica* sollte nach Erscheinen der neuen polnischen Akademieausgabe nach der ursprünglichen Absicht lediglich ein Nachtrag mit Korrekturen der Zellerschen Lesarten und entsprechenden kritischen Anmerkungen beigegeben werden. Hatte es sich doch herausgestellt, daß der Bearbeiter des kritischen Textes in der polnischen Ausgabe, Ryszard Gansiniec, von anderen Kriterien ausging als seinerzeit die Brüder Zeller. Die Entscheidung über die angemessenere Lesart sollte daher dem Benutzer von Fall zu Fall überlassen bleiben.

In diesem Zusammenhang tauchte der Gedanke einer engeren Zusammenarbeit zwischen den polnischen und deutschen Herausgebern auf, um etwaige Doppelarbeit tunlichst zu vermeiden. Die erste Gelegenheit zu einer Kontaktaufnahme ergab sich im Rahmen der Vorbereitungen des Copernicus-Jubiläums 1973. Besprechungen, die Bernhard Sticker als Mitglied des Internationalen Copernicus-Komitees und als Berater der deutschen Ausgabe in Warschau und in Paris 1968 führte, hatten eine Einladung der Polnischen Akademie der Wissenschaften an den Herausgeber zur Folge. Weitere Verhandlungen führten 1971 zu einer schriftlichen Vereinbarung mit dem Leiter der polnischen Copernicus-Forschungsstelle, Paweł Czartoryski. Danach sollte der erste Band der Münchener Ausgabe nicht wieder aufgelegt werden. Statt dessen sollte das neue Faksimile der Handschrift des Hauptwerkes von der polnischen Akademieausgabe in die deutsche Gesamtausgabe übernommen werden. Bei einem sorgfältigen Vergleich der Originalhandschrift hatte sich nämlich der bereits in Druckbogen vorliegende polnische Offsetdruck dem älteren im Lichtdruckverfahren hergestellten Faksimile der Münchener Ausgabe als überlegen erwiesen. Hinsichtlich des zweiten Bandes zeigte sich, daß eine Übernahme des kritischen Textes erstrebenswert erschien, nachdem Juliusz Domański und Jerzy Dobrzycki die Arbeit von Gansiniec weitergeführt und einen Text hergestellt hatten, der dem Geist der Copernicanischen Lehre gerechter wurde, indem er sich sowohl auf die Handschrift als auch auf die *Editio princeps* stützte, nicht ohne die *Corrigenda* mitzuberücksichtigen.

Diese Umstände führten zu einem endgültigen Verzicht auf die Weiterführung der Münchener Ausgabe. Für diese Entscheidung sprach auch die Aussicht, künftig über einen einheitlichen Text zu verfügen, und zwar nicht nur als Grundlage einer deutschen, sondern auch einer polnischen, englischen und neuerdings auch einer französischen Übersetzung. Aus dem gleichen Grund kam man überein, auch die lateinischen Texte der „*Opera minora*“, soweit sie in die polnische Ausgabe aufgenommen werden, einheitlich zu gestalten.

Eine weitere Vereinbarung betraf den gegenseitigen Austausch aller wichtigen wissenschaftlichen Informationen. Damit sollte künftig eine Doppelarbeit an den beiden Copernicus-Forschungsstellen weitgehend vermieden und eine fruchtbare

Zusammenarbeit eingeleitet werden. Auf diese Weise können die Mitarbeiter der deutschen Gesamtausgabe auf die endgültige Gestaltung der gemeinsamen kritischen Texte hinreichenden Einfluß nehmen. Andererseits werden die Kommentare zu den Texten in beiden Ausgaben durchaus selbständigen Charakter haben, auch in den Fällen, in welchen Mitglieder der polnischen Forschungsstelle an der deutschen Ausgabe mitarbeiten oder umgekehrt.

Plan der neuen Gesamtausgabe

In der Planung unterscheidet sich die deutsche Gesamtausgabe weitgehend von der dreibändigen polnischen Akademieausgabe, die nur die heute allgemein als echt angesehenen Werke und Briefe von Copernicus umfassen wird. Sie wird alle Copernicana enthalten, also auch die Schriften umstrittener Echtheit, ferner die Dokumente von und über Copernicus, sowie wichtige Texte, die die Vorbereitung und Aufnahme der copernicanischen Theorie betreffen, und endlich auch die älteren Copernicus-Biographien.

Dieser Plan wurde in den Jahren 1970/71 mehrfach mit deutschen Wissenschaftshistorikern diskutiert, vor allem mit Willy Hartner, Fritz Krafft und Bernhard Sticker, die sich im Einvernehmen mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft als Fachberater für die Gesamtausgabe zur Verfügung stellten. 1971 wurde die „Kommission für die Copernicus-Gesamtausgabe“ ins Leben gerufen, die dem Herausgeber für die Planung und Durchführung des gesamten Unternehmens zur Seite steht. Gründungsmitglieder der Kommission, die zum ersten Mal am 12. August 1971 in Weil der Stadt zusammentrat, sind außer den drei Genannten Heribert Nobis und Matthias Schramm. Ständiger wissenschaftlicher Sekretär ist der Herausgeber. Den Vorsitz führt seit November 1972 Bernhard Sticker. Mittel für die Bearbeitung und für die Drucklegung werden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gewährt, die die Gesamtausgabe unter ihre langfristigen Förderungsvorhaben aufnahm.

Nach der neuen Planung erscheint als Band I der in Polen hergestellte Faksimile-Farbdruck der Handschrift des Hauptwerkes mit einem bibliologischen Vorbericht von Jerzy Zathey, dem Leiter der Handschriftenabteilung der Bibliothek der Jagiellonischen Universität zu Krakau.

Band II wird die neue kritische Ausgabe des lateinischen Textes von *De Revolutionibus* auf der Grundlage der polnischen Akademieausgabe enthalten. In einem Nachbericht sollen der Unterschied zur Zellerschen Edition und die ratio critica der neuen Edition dargelegt werden. Angestrebt wird ferner eine möglichst vollständige Zusammenstellung der nachweisbaren oder früher vorhanden gewesenen Exemplare der ersten beiden Ausgaben sowie ihrer Besitzer.

Band III ist ebenfalls dem Hauptwerk gewidmet. Er bringt im ersten Teil eine seit langem fällige neue deutsche Übersetzung von *De Revolutionibus*, die von Fritz Krafft besorgt wird. Der für den zweiten Teil vorgesehene historische und sachliche Kommentar ist ebenso wie das zugehörige Register als Gemeinschaftsarbeit von Mitgliedern der Copernicus-Kommission und Mitarbeitern der Copernicus-Forschungsstelle geplant.

Band IV ist für die „Opera minora“ vorgesehen. Er wird kommentierte lateinisch-deutsche Ausgaben der kleineren mathematisch-astronomischen, ökonomisch-politischen und humanistischen Schriften des Copernicus enthalten. Die Bearbeitung haben

VORWORT ZUR GESAMTAUSGABE

Mitglieder der Copernicus-Kommission in Zusammenarbeit mit der Copernicus-Forschungsstelle der Polnischen Akademie übernommen. Der erste Teil wird die kritisch edierten Texte, der zweite die deutschen Übersetzungen, der dritte Kommentare, Nachrichten und Register enthalten.

Band V trägt den Titel „*Reliquiae Copernicanae*“. Er wird in zwei Teilen Texte und Übersetzungen aller handschriftlichen Überlieferungen von Copernicus (Briefe, Bucheintragungen, medizinische Rezepte und andere Aufzeichnungen wie die Listen über die Verpachtung von Hufen und das astronomische Notizbuch) sowie gewisse ihm zugeschriebene Schriften (*Regimen sanitatis*, *Septem sidera* u. a.) nebst Kommentaren, Nachrichten und Registern enthalten. Aufgeführt werden auch alle verschollenen Briefe und sonstigen wissenschaftlichen und literarischen Arbeiten. Aufzeichnungen und Bucheintragungen werden je nach ihrer Bedeutung, die sie für die Erklärung des Hauptwerkes oder der „*Opera minora*“ besitzen, in vollem Wortlaut oder listenmäßig aufgenommen. Vorgesehen ist die Faksimile-Wiedergabe aller Briefe.

Band VI dient unter dem Titel „*Documenta Copernicana*“ der Sammlung sämtlicher urkundlich feststellbaren oder aus Akten zu entnehmenden Nachrichten zum Leben und Wirken des Copernicus, und zwar je nach Bedeutung in vollem Wortlaut oder regestenartig. In diesem Band finden sich auch die Briefe an Copernicus und Briefe von Zeitgenossen über Copernicus sowie andere für das Verständnis seiner Lehre und seines Wirkens wichtige zeitgenössische Nachrichten.

Band VII enthält die neue umfassende „*Bibliographia Copernicana*“ auf Grund der Vorarbeiten von Robert Samulski. Die Zusammenstellung des gesamten Schrifttums von und über Copernicus erfolgt in chronologischer Folge mit deutscher Übersetzung fremdsprachiger, insbesondere polnischer oder russischer Titel. Die Benutzung der Bibliographie soll durch systematische Indices erleichtert werden.

Band VIII geht über den gewohnten Rahmen einer Gesamtausgabe von Werken eines Autors hinaus. In diesem Band sollen erstmals unter dem Titel „*Receptio Copernicana*“ die wichtigsten bekannten, aber auch die noch aufzuspürenden Texte gesammelt werden, die zur engeren Vorgeschichte des *Systema Copernicanum* sowie zur Geschichte der Aufnahme und der Auseinandersetzung im 16. und im frühen 17. Jahrhundert gehören. Der erste Teilband umfaßt alle zum copernicanischen Werk gehörenden Schriften des Rheticus, nämlich die *Narratio prima* einschließlich des *Encomium Prussiae* und der *Chorographia* sowie das *Prooemium* zum Vorabdruck der Trigonometrie, mit deutscher Übersetzung. Textauswahl und Kommentierung des zweiten und dritten Teiles werden sich nicht nur nach astronomiegeschichtlichen, sondern auch nach allgemeinen geistes- und theologiegeschichtlichen Gesichtspunkten richten. Zur Ergänzung finden sich bibliographische und codicologische Angaben über diejenigen Texte, die ihres Umfanges wegen oder aus anderen Gründen nicht aufgenommen werden können.

Band IX wird im ersten Teil der „*Biographia Copernicana*“ einen Neudruck der schwer zugänglichen klassischen Biographien des 16. bis 18. Jahrhunderts sowie eine ausführliche Vita des Copernicus in streng annalistischer Form mit Quellennachweis bringen. Dieser Teil soll der Vorbereitung der seit langem erforderlichen neuen wissenschaftlichen Copernicus-Biographie dienen. Es steht zu hoffen, daß eine solche Biographie einmal die Frucht der internationalen Zusammenarbeit der Copernicusforscher, insbesondere Polens und der Bundesrepublik Deutschland, werden wird. Im zweiten Teil ist beabsichtigt, ein „*Album Copernicanum*“ zusammenzustellen, das außer wich-